Aus der alten Heimath

Provinz Brandenburg.

Berlin. Hier weilt gegenwärtig ein Sudan-Neger, Dut Surrur, dessen Brust das Ehrenzeichen der Schutztruppe für Ostafrika ziert. Wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, kaufte Graf Wolf-Metternich ihn als Knaben auf dem Sklavenmarkte in Kairo los und ließ ihn auf seinen Gütern in Tirol erziehen; in der Taufe erhielt er den Namen Leopold. 1889 trat er in die Schutztruppe und machte unter Major v. Wißmann die Kämpfe an der afrikanischen Ostküste mit, ging als Gefreiter an den Victoria Nyanza und als Unteroffizier nach Kamerun. Dort konnte er, wie die meisten Sudanesen, das Klima nicht vertragen und ging nach beendeter Dienstzeit nach Deutschland, in der Hoffnung, durch Vermittlung des Majors v. Wißmann oder bei der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung eine Anstellung zu finden, bei der seine Sprachkenntnisse (er spricht angeblich sieben Sprachen) zur Geltung kommen würden. Auf dem auswärtigen Amte erfuhr er, daß Major v. Wißmann inzwischen als Gouverneur nach Afrika gegangen sei. Bei einem Restaurateur, der selbst mehrere Jahre in Afrika wohnte und häufig Afrikanern, die in Berlin eintreffen, hülfreiche Hand geboten hat, fand Surrur ein vorläufiges Unterkommen.

Provinz Hannover.

Hannover. In einer einer englischen Gasanstalt gehörigen Asphaltgrube bei dem Dorfe Ahlem im hannoverschen Kreise Linden wurden durch herabstürzende Erdmassen drei Arbeiter verschüttet, von denen einer todt, einer schwer verwundet und der dritte leichter verletzt hervorgezogen wurde. Im Jahre 1881 fanden an derselben Stelle fünf Arbeiter ihren Tod.

Osnabrück. Bei einem Gewitter suchte eine Frau aus Belve bei Osnabrück mit ihren beiden Kindern hinter einer Roggenstiege Schutz. Sie wurde vom Blitz erschlagen. Das auf ihrem Schooß sitzende 1½jährige Kind wurde besinnungslos aufgefunden und wird sich voraussichtlich kaum wieder erholen. Das andere 4jährige Kind wurde am Bein gelähmt. Merkwürdig ist bei dem Vorfall, daß die Reihe Roggengarben gänzlich unversehrt blieb.

Provinz Hessen-Nassau.

Fulda. Das bei Großenlüder gelegene Dorf Müß wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Dasselbe brach, während Alles auf dem Felde arbeitete, bei einem Krämer aus, und brannten 11 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden bis auf den Grund nieder. Es konnte nur sehr wenig gerettet werden und gerathen die Abgebrannten, meist arme Leute, in arge Bedrängniß, trotzdem fast Alle versichert waren.

Provinz Posen.

Inowrazlaw. Von den bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Vorwerk Kreuzkrug verunglückten Personen sind noch zwei an erlittenen schweren Brandwunden gestorben, so daß im Ganzen sieben Menschen ihr Leben verloren, während drei andere noch schwer krank sind. Unter dem Verdacht, die Brandstiftung verübt zu haben, wurde der Schäfer Zippel verhaftet, der in dem abgebrannten Hause wohnte. Dem Verhafteten sind Frau, Kind und Schwiegermutter verbrannt.

Posen. Der Schmiedemeister Krafft in Pakosch, der von der dortigen städtischen Behörde den Auftrag erhalten hatte, die städtischen Brunnen auszubessern, fand in einem dieser den Erstickungstod. Auch sein sechszehnjähriger Sohn, der den Vater retten wollte und sich auf dessen Hilferufe in den Brunnen begab, erstickte. Der Geselle des Krafft, der hierauf in den Brunnen stieg, konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden. Auch er hatte bereits das Bewußtsein verloren.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die großen Wanderdünen der kurischen Nehrung, die im Laufe der letzten 200 Jahre eine ganze Reihe von Dörfern, die an der Haffseite lagen, vernichtet haben, drohen gegenwärtig auch das zwischen Schwarzort und Nidden gelegene Fischerdorf Preil zu verschlingen. Trotz aller Befestigungs-Arbeiten ist es nicht gelungen, die südwestwärts auf Preil vorrückende Wanderdüne aufzuhalten. Da vielleicht schon die nächsten schweren Weststürme dem Ort verhängnißvoll werden könnten, hat die Staatsregierung beschlossen, das Dorf als Wohnort aufzugeben. Die Bewohner müssen auswandern und sich an einem anderen Ort ansiedeln, dessen Lage auf der Nehrung noch nicht fest bestimmt ist. Wie verlautet, sollen den armen Fischern aus dem gefährdeten Orte Zuwendungen aus Staatsmitteln für die Ansiedlung gemacht werden.

Rheinprovinz.

Duisburg. In dem chemischen Laboratorium der Kruppschen Johannishütte explodirte ein Benzinbehälter, wobei ein jugendlicher Gehülfe getödtet wurde. Die Leiche des Unglücklichen war bis auf's Gebein verbrannt.

Opladen. Von dem dieser Tage zwischen 9 und 10 Uhr von hier nach Burscheid abgegangenen Güterzuge lösten sich unterwegs eine Anzahl Wagen ab, die mit großer Geschwindigkeit das dort ziemlich stark abfallende Bahngeleise nach der Station zurückrollten. Von der Station wurde ihnen eine Maschine mit einem Lokomotivführer entgegengeschickt, um sie aufzuhalten. Durch den Zusammenstoß wurde die Maschine und mehrere Wagen aus dem Geleise geworfen; der Lokomotivführer wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen; ein Bremser ist verwundet.

Essen. Der Stationsvorsteher Lenders von der Kruppschen Bahn wurde dieser Tage von einem rangirenden Güterwagen so unglücklich überfahren, daß innerhalb weniger Stunden der Tod eintrat.

Solingen. Auf der Brückenbaustelle in Müngsten stürzte kürzlich ein Schlossergeselle von dem Gerüstgebälk, ungefähr 100 Meter in die Tiefe, wobei er sofort todt blieb.

Saarlouis. Neulich stieß die mit 28 Bergleuten besetzte Förderschale beim Einfahren in die Grube Heinitz auf ein querliegendes Holz, ein Bergmann wurde dabei todtgequetscht und schrecklich verstümmelt, zwei wurden sehr schwer verletzt, vier erlitten leichtere Verwundungen.

Provinz Sachsen.

Merseburg. Neulich ist hier eine schwere Blutthat verübt worden. Ein hiesiger Restaurateur, der dem Trunke ergeben war und in trunkenem Zustande dann seine Familie mit Mißhandlungen und Todtschlag bedrohte, näherte sich auch diesmal wieder seiner Frau und Tochter mit einem Beile in einer Weise, daß die Bedrohten um Hülfe riefen. In Folge dessen sprang der 20jährige Sohn des Restaurateurs, der Fleischergeselle ist, aus dem Bette, das er bereits aufgesucht hatte, und eilte Mutter und Schwester zu Hülfe. Nun richtete sich die Wuth des Vaters gegen den Sohn, der sich vor dem gezückten Beil zurückzog, um durch das Fenster auf das Dach gelangen zu können. Während dieses Rückzuges hat nun der Sohn, der sich des Vaters mit einem scharfen Schlachtmesser zu erwehren suchte, dem Vater eine so schwere Verwundung am Arme beigebracht, daß der Verletzte nach wenigen Minuten in Folge des starken Blutverlustes verschied.

Provinz Schlesien.

Liegnitz. Eine hiesige aus fünf Personen bestehende Kaufmannsfamilie nebst Dienstboten ist in Folge Genusses von Pilzen unter Vergiftungs-Erscheinungen schwer erkrankt.

Königshütte. Auf der Margrube bei Laurahütte sind durch herabfallendes Gestein mehrere Bergleute verschüttet worden; zwei Mann davon sind todt, zwei tödtlich verletzt.

Provinz Westfalen.

Münster. Der dieser Tage von Herrn Polizeikommissär Krohn unter dem Verdachte, den Laumannschen Einbruch verübt zu haben, verhaftete Arbeiter Joseph Timmermann von der Sonnenstraße hat die That eingestanden. Als Komplizen hat er den Arbeiter Amtmann angegeben, welcher vermuthlich nach Bielefeld entflohen ist. Timmermann und Amtmann sind zwei gefährliche Gesellen; ersterer ist bereits wegen schweren Diebstahls, letzterer wegen Raubes vorbestraft.

Dortmund. Neulich wurde an der Schlackenhalde „Union" eine bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Mannesleiche gefunden und später in die Westentodtenhofs-Leichenhalle geschafft. Die Schlackenhalde ist zur Nacht vielfach ein Unterschlupf für Strolche und sonstiges obdachloses Gesindel, und hat möglicherweise der jetzt verbrannte Mann auch zu diesen gehört; er ist wahrscheinlich durch die giftigen Gase betäubt worden und in die glühende Masse gestürzt.

Werl. Unlängst wurde in einem Streite der Arbeiter Fust von hier von einem fremden Manne erstochen. Der Stich traf den Hals und durchschnitt die Schlagader, so daß gleich darauf der Tod des Gestochenen eintrat. Der unbekannte Thäter ist unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen.

Hamm. Verschwunden war eines Morgens ein auf dem Güterboden des Güterbahnhofes beschäftigter Arbeiter und mit ihm ein Sack Kaffee. Neulich kam der Arbeiter wieder und erklärte auf Befragen, mit dem Kaffeesack habe er sich vergriffen. Er hätte sich eine Zeitlang die Cementabfälle auf dem Güterboden zusammengekehrt und diese in einen Sack gethan. In der Dunkelheit habe er diese Säcke verwechselt. Als ein Herr, dem er dieses Geistesprodukt erzählte, ungläubig die Achseln zuckte, brach er ganz erschrocken in die Worte aus: „Wat, Herr, Se glöwet mi dat ok nit? Jau, dann sölt se mi wull verknurren."

Letmathe. Daß Jemand zum siebenten Male heirathet, dürfte wohl auch zu den Seltenheiten gehören. Hier steht der Fall bevor. Der „Bräutigam" ist 75 Jahr, die Braut 45 Jahr alt.

Sachsen.

Zittau. Auf schreckliche Weise verunglückte im benachbarten Ebersbach der mit der Aufstellung eines 300 Centner schweren Dampfkessels beschäftigte Monteur Minarz aus Aachen. Die mühevolle Arbeit war nahezu vollendet, als der Kessel beim Wegdrücken eines Stückes Holz mit der Brechstange ins Rollen gerieth und den Monteur Minarz derart an die Wand drückte, daß er kurze Zeit darauf starb.

Leipzig. Das Landgericht Altona hat unlängst den Schlachtermeister Max Gärtner wegen Freiheitsberaubung, die er an seiner Ehefrau begangen, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Als diese eines Tages nach Pinneberg fuhr, folgte er ihr ebenfalls zu Wagen. Als er sie eingeholt hatte, riß er sie aus dem Wagen, führte sie in ein Haus und sperrte sie ein. Er that dies, weil er annahm, daß seine Frau die eheliche Gemeinschaft verlassen und zu ihren Eltern zurückkehren wolle. In seiner gegen das Urtheil eingelegten Revision behauptet der Angeklagte, er habe sich keiner Freiheitsberaubung, sondern höchstens eines groben Unfugs schuldig gemacht. Seine Absicht sei nur darauf ausgegangen, das eheliche Leben wiederherzustellen. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß er diese löbliche Absicht auf etwas andere Weise besser hätte ausführen können und verwarf, da der Thatbestand der Freiheitsberaubung einwandfrei festgestellt war, die Revision als unbegründet.

Thüringische Staaten.

Rodach. In dem nahen Großwalburg sind acht große Bauernhöfe mit 20 Gebäuden abgebrannt.

Camburg. Schuhmachermeister Pfeifer ist beim Wasserschöpfen in die Saale gefallen und ertrunken.

Königsee. Elf Scheunen von Kittan's Villa über Peter's neuer Villa nach Dornfeld zu sind abgebrannt. Durch Flugfeuer wurde auch das in der Kirchengasse gelegene Schulze'sche Wohnhaus nebst Hintergebäuden ergriffen. Der angerichtete Schaden wird auf 50,000 Mark geschätzt.

Jena. Beim Baden ertrank der 21jährige Student der Theologie Ferdinand Schmidt aus Heldburg.

Oldenburg.

Vechta. Wegen des Neubaues am Gymnasium zu Vechta haben die Herbstferien schon Mitte August begonnen. Der Bau des Convictes schreitet immer mehr seiner Vollendung entgegen und können Aufnahmen schon zu Anfang des Winter-Semesters erfolgen.

Bayern.

Kitzingen. In Repperndorf (Unterfr.) passirte kürzlich ein lustiges Stückchen. Am frühen Morgen fuhr nämlich ein Bierführer des dortigen Bierbrauereibesitzers Silbermann nach Röttendorf. Unterwegs gesellten sich ihm zwei Handwerksburschen zu, die mit begehrlichen Blicken die vielen mit erquickendem Naß gefüllten Fäßlein betrachteten. Während der Eine sich mit dem Rosselenker in seinem Fahrkorb unterhielt, setzte sich der Andere hinten auf den Wagen. Von Biebelried ab schlugen die lockeren Gesellen einen anderen Weg ein. Am Ziele angelangt, vermißte der Bierführer ein Fäßchen mit 15 Liter. Zu seiner Freude fand er es aber auf der Heimfahrt wieder. Es lag am Rande der Straße und darauf ein Zettel mit folgendem Vermerk: „Gefunden und getrunken von zwei durstigen Münchener Brüdern am 30. Juli 1895. Herr, vergelt's Gott tausend Mal und abertausend Mal!"

Landau. In dem nahen Neborte Weyher mußte ein Neger ein tollkühnes Beginnen mit dem Leben bezahlen. Der junge Mann war Athlet von Profession. Einer seiner Hauptkniffe bestand darin, sich mit dem Hammer einen schweren Stein auf der Brust zerschlagen zu lassen. Hunderte Male war das Experiment geglückt, bis neulich ein Streich fehl ging und dem Athleten dadurch der Brustkasten eingeschlagen wurde. Der Tod trat sofort ein.

Aus der Pfalz. Dieser Tage ereignete sich auf der preußischen Grube Heinitz ein gräßlicher Unglücksfall. Infolge eines Schachtbruches wurde an der niedergehenden mit 24 einfahrenden Bergleuten besetzten Förderschale die Thüre eingestoßen, während nachstürzende Trümmer das Eisendach der Schale durchschlugen. Einem Bergmann aus Rohrbach wurde der Leib aufgerissen, das Gesicht und der Schädel gespalten. Der Unglückliche war sofort todt. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 unmündigen Kindern. Einem Bergmann aus Spiltey riß es den Fuß ab. Er starb an Verblutung. Einem dritten soll es das Kreuz eingedrückt haben. Weitere 6 Bergleute wurden mehr oder minder an Kopf und Gliedern verwundet, doch nicht lebensgefährlich. Leicht hätte das Unglück noch größer werden und den 24 einfahrenden Bergleuten das Leben kosten, wie auch den zu gleicher Zeit ausfahrenden 24 sehr gefährlich werden können. Die Grubenbeamten, sowie der grade anwesende Bergmeister waren sofort zur Stelle. Seit 1882 ist dies der erste Unglücksfall an der Förderschale.

Württemberg.

Stuttgart. Eine drastische Illustration zum „Schreiberstaat" bildet ein Fall, den der „Beobachter" erzählt: „Der Hilfsbeamte einer Gemeinde erhält Auftrag zur Ausarbeitung eines kleinen, die Gemeinde etwa 1 Mark Kosten treffenden Geschäfts, wodurch Folgendes nöthig wird: 1. Auftrag durch den Gemeinderath (gemeinderäthlicher Beschluß); 2. Erklärung des Beamten über Annahme des Geschäfts; 3. Vorlage des Beschlusses an's vorgesetzte Oberamt; 4. Berichterstattung des Oberamts an die Regierung; 5. Vorlage des Beschlusses und des oberamtlichen Berichts an die Regierung; 6. Genehmigung durch die Kreisregierung und Ausschreibung des Dekrets ans Oberamt; 7. Abschriftliche Anfertigung des Dekrets durch das Oberamt und Mittheilung an den Gemeinderath; 8. Vorlage des Kostenzettels des Geschäfts, wenn über 1 Mk., an das Oberamt; 9. Zahlungsanweisung durch's Oberamt; 10. Dekretur durch den Gemeinderath und endlich 11. Zahlung von 1 Mk an den Geschäftsmann." Und das nennt man dann „Selbstverwaltung der Gemeinden."

Baden.

Mannheim. Der berüchtigte Einbrecher Leitz aus Osterburken, der hier, in Bayern und in Hessen zahlreiche Einbrüche verübte, wurde von der Strafkammer zu 10 Jahren 11 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Dieser Tage feuerte in einer hiesigen Wirthschaft der Taglöhner August Mittel nach vorausgegangenem Wortwechsel auf seinen Bruder Emil Mittel fünf Revolverschüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Thäter, der schon seit längerer Zeit die Absicht haben soll, seinen Bruder aus dem Weg zu räumen, wurde verhaftet.

Weinheim. Bei dem Umbau eines hiesigen Komptoirs stürzte die Mauer, ehe sie gespriesst werden konnte, ein und traf den 26jährigen ledigen L. Bock von Hohensachsen dermaßen auf den Kopf, daß er auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhause den erhaltenen schweren Verletzungen erlag.

Mühlhausen. Neulich fiel Jakob Schellhammer so unglücklich von der Scheuerleiter vom 3. Stocke herab, daß er besinnungslos in seine Wohnung getragen werden mußte. Am Kopfe erhielt er solche Verletzungen, daß er nicht mehr zur rechten Besinnung kam und an den Verletzungen gestorben ist.

Freiburg. Neulich verunglückte in einem Steinbruch an der Merzhauserstraße ein Fuhrwerk des Steinbruchbesitzers Bartholomedi, indem dasselbe beim Wenden des Wagens an einer etwas schiefen Stelle zu schnell zurückging und in Folge dessen etwa 20—24 Meter tief senkrecht an die untere Einfahrt hinunterstürzte, so daß der Wagen vollständig zerschellte und die beiden Pferde sofort todt waren.

Diedesheim. Dieser Tage ist im offenen Neckar unter der Badeanstalt der 18 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Seeberger in Obrigheim ertrunken. Trotzdem derselbe nicht schwimmen konnte, verließ er auf einem Brette die Badeanstalt. Brückenwärter landeten alsbald nach verschiedenen Rettungsversuchen einiger Kameraden des Ertrunkenen die Leiche.

Oesterreich.

Wien. In Steiermark starben kürzlich zwei Personen, weil ihnen vom Apotheker statt eines Bandwurmmittels eine giftige Arznei mit hohem Gehalt an Strychnin und Brucin verabreicht wurde. Es wird behauptet, daß die Verwechslung schon in der reichs-deutschen Fabrik, aus welcher der Apotheker seine Waare bezog, erfolgt sei. Infolge dessen hat das Ministerium auf Vorschlag des obersten Sanitätsrathes strengere Aufsichtsmaßregeln getroffen.

Innsbruck. Dieser Tage ist der hiesige Metzgermeister Peter Hilber auf einer Alpe im nahen Navisthal verunglückt. Er wollte mit seinem Vater von Matrei durch Navis über das Joch nach Smirn gehen, um dort Schweine zu kaufen. Unterwegs wurden sie von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl streckte beide nieder und schleuderte Peter Hilber in die Tiefe. Als sein Vater wieder zum Bewußtsein kam, sah er den Sohn nirgends. Es wurden Nachforschungen angestellt und man fand endlich in der Tiefe die zerschmetterte Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine junge Wittwe und einen Knaben.

Pest. Ludwig Deutsch, Chef der Firma Haas und Deutsch, ist dieser Tage von einem entlassenen Beamten im eigenen Bureau erschossen worden. Der Thäter wurde verhaftet.

Schweiz.

Bern. Von der Jungfrau ist der 21jährige Schriftsetzer Kibow aus Zorge am Harz abgestürzt. Derselbe war seit dem 11. März in Bern beschäftigt. Sein Begleiter, Schriftsetzer Wawra aus Wien, wurde in Meiringen angehalten, damit er Auskunft über den Unglücksfall gebe.

Fürstin Colonna.

Tochter des Millionärs John W. Mackay, hat in ihrer Ehe mit dem Hochgeborenen italienischen Grafen bittere Erfahrungen gemacht und ist jetzt wieder, ihrer Kinder wegen, in Trubel.

Sie befindet sich jetzt in Castel-a-Mare, um das Ende eines gegen den Fürsten in Neapel angestrengten Processes abzuwarten.

Bekanntlich wurde die Ehe im April 1894 gerichtlich „getrennt" und der Mutter die Obhut über die Kinder übergeben. Ein Paragraph bestimmte jedoch, daß dem Fürsten das Recht zustände, die beiden Knaben jährlich auf sechs Wochen bei sich zu haben.

Die Fürstin verweilte vom November 1894 bis zum Juni 1895 in Neapel, zu welcher Zeit der Fürst dann die beiden Söhne für sich in Anspruch nahm. Die Fürstin kam dem Wunsche nach und begab sich mit ihrer Mutter, Frau Mackay und ihrer Tochter Bianca nach der Schweiz. Gegen Ende des Monats Juli kehrte sie nach Neapel zurück und die beiden Söhne kamen, um ihre Mutter zu begrüßen. Als sie wieder zu ihrem Vater zurückkehrten, ließ die Fürstin demselben sagen, daß die sechs Wochen verstrichen seien und sie die Knaben innerhalb dreier Tage zurückwünsche, da sie mit ihnen eine Reise unternehmen wolle.

Der Fürst ließ antworten, daß er nicht gesonnen sei, die Knaben herauszugeben und reiste darauf mit den Kindern nach Sorrento, wo sie sich mit ihrem Vater noch jetzt befinden.

Die Mutter der Fürstin befand sich mit der letzteren Tochter zur Zeit in Homburg und die erstere ließ Mutter und Tochter sofort kommen und strengte dann eine Habeas corpus-Klage gegen den Fürsten an, um die Herausgabe der Knaben zu erzwingen. Hierauf bezog sie mit den Ihrigen die Villa Castel-a-Mare und wird dort das Ende des Prozesses abwarten. Der Fürst hat durch seine Anwälte dem Gericht angezeigt, daß er nicht gewillt sei, die Kinder herauszugeben, da sie ihm gerichtlich nicht, wie die Fürstin angibt, sechs Wochen, sondern sechs Monate jährlich zugesprochen seien.

Sowohl seitens der hier in Amerika wohnenden Verwandten, Freunde und Bekannten der Fürstin, wie auch in Italien erregt die Angelegenheit großes Interesse und der Entscheidung des Gerichts wird mit Spannung entgegen gesehen.

Die Entstehung der Landkarten.

Der Ursprung der Landkarten ist in ein ebenso geheimnißvolles Dunkel gehüllt, wie die Entstehung des Alphabets; doch gibt es Gründe, welche die Annahme wahrscheinlich machen, daß das Zeichnen von Landkarten älteren Ursprungs ist als der Gebrauch des Alphabets. Wenigstens zeigt man im britischen Museum den Grundplan einer Stadt, welcher als ein sehr genau ausgeführter Plan der bereits in der heiligen Schrift des alten Testaments genannten Stadt Susa erkannt wurde, und man schlägt die Zeit, in der dieser Plan gezeichnet wurde, auf mindestens sieben Jahrhunderte vor Christi Geburt an.

Griechische Schriftsteller enthalten die ersten Andeutungen von Landkarten. Nach Strabo war der im Jahre 612 vor Christi Geburt geborene Anaximander die erste Person, welche eine Karte der Welt entwarf. Wohl mag diese eigenthümlich genug ausgesehen haben. Dachten sie ja doch die alten Griechen die Erde als eine von einem Meere ganz eingeschlossene große Scheibe, in deren Mitte ihrer Meinung nach Griechenland lag. Das mittelländische Meer galt als das einzige vom Lande umgebene Meer. Der westliche Punkt, welchen man kannte, war die Meerenge von Gibraltar, welche damals noch die Säulen des Herkules hieß. Parmenides dagegen, ein Zeitgenosse Herodot's, dachte sich die Erde in Gestalt einer abgeplatteten Kugel und nahm an, daß sie der Mittelpunkt des Weltalls sei. Nach Strabo theilte Parmenides die Erde in fünf Zonen, oder, wie er es hieß, in fünf verschiedene Klima's ein. Auch Sokrates glaubte, daß die Erde eine Kugelgestalt habe.

Erst das Zeitalter der Entdeckungen gab dem Kartenwesen einen neuen Aufschwung. Da kamen im vierzehnten Jahrhundert die Entdeckungen von Marco Polo und Cademstra in Asien und Afrika, so daß schließlich im Jahre 1457 ein venetianischer Mönch eine große Karte der Welt, eine für die damalige Zeit erstaunliche Leistung, entwarf. Eine Mauer seines Klosters bildete die Unterlage, und in sicheren Zügen entwarf er darauf ein meisterhaftes Bild der damaligen geographischen Kenntnisse der Welt.

Fra Mauro's — so hieß der Mönch — Wandkarte war also eine Wandkarte im eigentlichen Sinne des Wortes und bildet auf diese Weise ein großes Monument der Geographie.

Erst ein volles Jahrhundert nach diesem Versuche, im Jahre 1569, entwarf der deutsche Kupferstecher Gerhard Mercator eine neue Karte der Welt, welche eine Menge bis dahin unlösbarer Probleme löste und durch die sogenannte Mercator'sche Projection zeigte, wie ein Schiff in einer geraden Linie um die kugelgestaltige Erde fahren kann. Man muß deshalb ihn als den eigentlichen Vater der modernen Landkarte ansehen.

Moderne Reisekostüme.

Von den Reisekostümen unserer Tage plaudert Einer im „Wiener Fremdenblatt": Meiner Gewohnheit getreu, zu einem Eisenbahnzuge, den ich benutzen will, entweder eine Stunde zu früh oder eine Stunde zu spät zu kommen, gewann ich jüngst auf einem hiesigen Bahnhofe eine beträchtliche Spanne Zeit, die ich verwendete, um die ebenfalls reiselustigen und reisefertigen Zeitgenossen zu beobachten. Bei dieser Gelegenheit fiel mir plötzlich auf, was ich schon hunderte und hunderte Male zu sehen hatte, ohne daß es mir einen bleibenden Eindruck machte.

Nun, Sie wissen ja, wie das ist; man geht jahrelang an Menschen oder Dingen vorüber und gewahrt an ihnen nichts Besonderes, bis man eines Tages ihre markante Eigenart bemerkt und sich dann wundert, daß man bislang wie mit Blindheit geschlagen war .... Was ich diesmal meine, das ist die großartige Umwälzung, die sich auf dem Gebiete der Reisekostüme innerhalb des letzten Jahrzehnts bei Herren und Damen vollzogen hat. In meiner Jugend pflegte man sich für eine Reise sauber und nett auszurüsten, am liebsten wählte man Anzüge, die ein wenig an England erinnerten. Kein Wunder, denn die Engländer gelten als die geborenen Reisenden, und man machte ihnen alles Touristische gerne nach. Wer ein Bischen waghalsig war und sich um das „Dekorum" nicht allzuviel bekümmerte, der leistete sich eine Reisekappe ohne Schild, beziehungsweise ein Hütchen mit grünem Schleier. Letzterer gehörte dann so gut wie obligatorisch zur Ausstattung einer Neuvermählten, die an der Seite des noch Heißgeliebten in's junge Glück hinausreiste.

Wie anders heute! In dem Maße, als das Bergsteigerthum zunahm, richtete sich die Sitte ein, sich für eine Fahrt lässig, bequem, vor Allem aber praktisch zu kleiden. Auf den Höhen ist nicht der Platz für Toilettenfeinheiten, nicht für zierliche Stiefletten, eng anpassende Handschuhe, blüthenweiße Wäsche, empfindliche Hüte, überhaupt für Sachen, die man schonen muß. Zuerst zaghaft, dann immer kühner, zeigten sich die Gebirgsfreunde schon bei der Abfahrt in lockeren, praktischen, auf Strapatzen gefaßten Gewändern, zuerst die Männer, dann langsam auch die Frauen; heute aber ist dieser Hang in's Unermeßliche gewachsen, so daß Jemand, der als regelrechter Städter einen Bahnhof betritt, sich mit Beschämung in den stillsten Winkel verkriecht.

Und nicht nur die Leute, die auf die Berge steigen, auch die anderen, die sie besteigen könnten, gefallen sich jetzt in einer Bekleidungsart, die für Almhütten vielleicht ihr Nützliches oder gar Nothwendiges hat. Wer in die Sommerfrische fährt ohne die geringste hochstrebende Absicht, kommt gerne in genagelten Schuhen daher, und statt in einen Koffer hat er seine sieben Sachen in einen Rucksack gethan. Die offene Joppe läßt das dunkle Wollhemd sehen, um dessen weichen Kragen eine Kravatte ganz lose geschlungen ist. Keine Handschuhe, sondern bloße Hände, wenn möglich sonnverbrannt. Und Hüte — nicht wie früher mit leisem Anfluge von Kühnheit, mit einem kleinen Gemsbarte oder einem Stämmchen Edelweiß ausstaffirt, sondern etwas Undefinirbares, das ehedem Loden war, keine Hutform mehr hat und dessen Krempe nach abwärts hängt. Zum Theile marschiren die Hochtouristen so auf, zum Theile die von einer Modeströmung Erfaßten: die Lodenschwengel .... Und die Damen! — Auch bei ihnen unbegrenzter Lodenkultus mit deutlichstem Hinweis auf alpine Abenteuer! Den Touristen echter und nachahmerischer Art haben sich die Radfahrer gesellt, Männlein und Weiblein im „Dreß".

So reisen neben den falschen Bergsteigern die falschen Radfahrer, manche von ihnen wahre Wundergestalten in der Uebertreibung des Möglichen. Während meiner Wartezeit sah ich einen Mann, der einem Mehlsacke zum Sprechen ähnlich war: Hose aus Sackleinwand, Bluse ebenso, und — es ist einfach räthselhaft — Hose und Bluse zusammenhängend. Wie der Mann täglich in dieses Gefängniß hinein und wieder heraus kommt, kann ich mir nicht vorstellen. Ein Zweiter trug ein offenes Wollhemd und sonst nichts am Oberleibe. Im Winter hatte ich ihn im Operntheater in Frack und weißer Kravatte gesehen — nun begreife ich, daß er zur Fahrt nach Ischl keinen Frack angelegt hatte, aber blos das Touristenhemd! Vor einem Vierteljahrhundert hätte man ihn in kein Coupé einsteigen lassen; jetzt starrt man ihn ehrfurchtsvoll an und glaubt, er stehe mit dem Glocknerer auf Du und Du. Ja, so ändern sich die Zeiten!

— **Desto besser.** Soldat (in der Küche zu seiner Köchin): „Na, Rieke, det jiebt ja heute schon wieder Kalbfleeich. Ick hab Dir doch jesagt, Du sollst mal eenen Hammelbraten machen!" — Rieke: „Ja, aber Willem, die Herrschaft ißt doch keen Hammelfleech!" — Soldat: „Na, desto besser!"

— **Strapezirt.** „Wie, der neue Hut ist schon hin?" — „Schon? — ich habe ihn doch jeden Sonntag getragen, wenn ich ausgeritten bin!"

Humoristisches.

Unglaublich.

Redacteur: „Sagen Sie Ihrem Zimmerherrn, seine Erzählungen seien zu trocken geschrieben."

Wirthin: „Was, noch zu trocken, er verbraucht schon so viel Tinte und läßt sich eine Maß Bier nach der andern dazu holen!"

Im Heiraths-Bureau.

„.... So, mein Fräulein, nun bitte ich noch um Ihr Alter!"

„35 Jahre!"

„Sie dürfen ruhig um fünf Jahre weniger angeben!"

„Das hab' ich schon gethan!"

Gutes Zeichen.

Arzt: „Nun, wie hat Ihre Frau den Vormittag verbracht?"

Ehemann: „O gut, es geht schon wieder besser, sie hat eine Tasse Bouillon getrunken und dann die Tasse dem Dienstmädchen an den Kopf geworfen!"

Zuvorkommend.

Kaufmann (zu einem aufdringlichen Hausirer): „Wenn ich einen Dienstmann hier hätte, ich ließe Sie sofort hinauswerfen!"

Hausirer: „Was zahlen S', wenn ich Ihnen einen hol'!"

Auch ein Zauberkabinet.

„.... Wie, dieses Zimmer hier nennen Sie das Zauberkabinet Ihrer Frau?"

„Ja, wenn Sie aus dem herauskommt, ist sie so verwandelt, daß man sie nicht mehr wiedererkennt!"

Die vier Elemente.

Der kleine Fritz hat eben bei seiner Mama Unterrichtsstunde. „Nenne mir die vier Elemente, Fritzchen."

„Erde, Luft, Wasser —"

„Nun?"

„Erde, Luft, Wasser — —"

„Nun, und? Das Vierte, bei dem so viel Unglück geschieht!"

„Ah, ich weiß schon Mama, die Eisenbahn!"

Aus der Kaserne.

Unteroffizier (nachdem er: „Richt't Euch" commandirt und kurz darauf bemerkt, daß die Front eine mehrfach gekrümmte Linie bildet): „Wat! Det soll eine jerade Linie sind! Det sieht ja aus wie 'ne Ringelnatter, wenn sie Wadenkrämpfe hat!"

Kann Schwindsucht kurirt werden?

Diese Frage muß mit begreiflicher Spannung von den meisten Schwindsüchtigen gestellt. Unsere Antwort lautet, daß Lungenschwindsucht oder irgend ein anderes Lungenleiden bei rechtzeitiger Anwendung der richtigen Mittel eben so leicht kurirt wird als jedes andere. Schwindsucht entsteht durch Vernachlässigung eines Hustens oder einer Erkältung, die Ihnen zuerst als nichtssagend und unbedeutend vorkommt und deshalb nicht gehörig beachtet wird. Bald stellt sich aber ein unbestimmbarer Druck über quer die Brust mit gelegentlichen heftigen, nicht anhaltend stechenden Schmerzen ein. Der Husten wird hart und trocken. Wenn nichts geschieht, um diesen Husten zu kuriren, so werden die Lungen ruinirt und Lungenschwindsucht ist die Folge. Lassen Sie sich rathen die ersten Symptome dieses schrecklichen Leiden nicht zu vernachlässigen; verschaffen Sie sich eine Flasche **Allen's Lungenbalsam** und gebrauchen Sie ihn genau nach Vorschrift. Er wird Ihnen ganz bestimmt helfen, indem er den Husten mildert und kurirt und die Lunge heilt. Dieser Lungenbalsam enthält kein Opium in irgend welcher Form. Bei den meisten dem Publikum offerirten Lungenheilmitteln bildet Opium einen der Hauptbestandtheile und unter der trügerischen Einwirkung dieses Betäubungsmittels glaubt der arme Schwindsüchtige sein Leiden besser sich, weil er ruhig schlafen kann, während in Wirklichkeit die Krankheit gleich dem Krebs immer weiter um sich greift. **Allen's Lungenbalsam** ist ein altes, erprobtes Heilmittel, auf dessen heilende Wirkung man sich unbedingt verlassen kann. Machen Sie nur ein Viertel der Zeit lang, die Sie einem Arzt zum Experimentiren erlauben würden, einen Versuch damit; Sie werden von dem Resultat sicherlich sehr befriedigt sein.

Alle Apotheker verkaufen ihn.

Allen's Lungenbalsam.

Fünf Thatsachen.

Der Rock Island Bahn

Erstens. Die Chicago Rock Island und Pacific Eisenbahn läßt ihre Züge täglich von Chicago nach Denver, Colorado Springs und Pueblo laufen. Dieselben verlassen Chicago via Kansas City gegen 6 Uhr Nachmittags und via Omaha gegen 10 Uhr Nachmittags und erreichen die Städte das Felsengebirge am nächsten Morgen.

Zweitens. Der reguläre Touristen-Waggon nach Californien via Kansas City geht wöchentlich, jeden Donnerstag, 6 Uhr Abends von Chicago ab; Kansas City, Freitags, 10:50 Vorm.; die Fahrpreise sind 2. Klasse und wird der Waggon Schnellzügen angehängt und ist als Phillips-Rock Island Tourist Excursionen bekannt. Ankunft in Colorado Springs, Samstag, 6:25 Morgens.

Dritte. Heimstätte-Excursionen nach Texas und New Mexico. Tickets haben Gültigkeit für 20 Tage.

Viertens. Die Rock Island hat durchgehende Schlafwaggons von Kansas City nach Mexico City. Anschluß in Fort Worth, Texas.

Fünf. Sendet nach einem Souvenir genannt „Summer Vacations" welches alle Information ertheilt.

John Sebastian,
General-Pass.-Agent, Chicago, Ill.

Burlington Route

BEST LINE TO ST. LOUIS AND CHICAGO

H. MARCKWORTH,

Deutscher Rechtsanwalt und Notar,

No. 224 und 226 Vine Straße,
Cincinnati, Ohio.

Zuverlässiger und erfahrener Rathgeber in deutschen und amerikanischen
Erbschaftssachen.
Verfertigt und beglaubigt
Vollmachten,
Forderungen u. Schuldscheine
in Deutschland und Amerika werden prompt eingezogen, Klagen in Deutschland geführt und Dokumente für deutsche Gerichte werden mit Kenntniß der einschlagenden Gesetze angefertigt. Die Listen der gerichtlich gesuchten
vermißten Erben
werden in diesem Blatte wöchentlich veröffentlicht.

Ich wünsche Allen mitzutheilen, daß ich eine Holz- und Kohlenhandlung eröffnet habe und im Stande bin, Holz und Kohlen zu niedrigen Preisen zu verkaufen. John Bathen, Crete.

The NORTH-WESTERN Line

F E & M V Eisenbahn ist die beste von und nach den

Schwarzen Bergen

Deadwood Hot Springs
Süd Dakota